

Konzeption
der
Evangelischen Kindertagesstätte
„Arche Noah“





Herausgeber

Evangelische Kindertagesstätte „Arche Noah“
Rheinland-Pfalz
Paul-Gerhardt-Weg 1
55130 Mainz-Weisenau

www.ev-kita-arche-noah.de

Träger der Einrichtung:

Evangelische Kirchengemeinde
Hopfengartenstraße 22
55130 Mainz-Weisenau

Ausarbeitung und Idee:

Das gesamte Kita-Team

2. Ausgabe 2010



Inhaltsverzeichnis

Vorworte

- der Kirchengemeinde 7
- des Kita – Teams 8

Einrichtung

- Geschichte 9
- Lage 10
- Räume 10
- Garten 11

Krippenkonzeption

Allgemeines 12

Eingewöhnung 13

Elternarbeit 14

Dokumentation und Beobachtung 14

- Pflegedokumentation
- Beller
- Kindertagebuch
- Bildungs- und Lerngeschichten

Religionspädagogik 15



Bildungsarbeit	15
• Musik	
• Gestalten	
• Motorik	
• Sprache	
Ernährung und Pflege	17
Organisatorisches	17
Tagesablauf	18
<u>Übergang von der Krippengruppe in die Kitagruppe</u>	18
<u>Kita-Konzeption</u>	20
<i>Bildung und Erziehung</i>	<i>20</i>
• Der situationsorientierte Ansatz	20
• Sprache	21
• Musisch- künstlerischer Bereich	23
• Naturerfahrung	25
• Sozial – Emotionale Kompetenz	26
• Naturwissenschaftlicher Bereich	28
• Motorik	30
• Nur das bisschen Spielen?	31
<u>Beobachtung und Dokumentation</u>	32
• Geburtstagsgespräche	33
• „Ich – Buch“	34



Partizipation	34
• Kinderkonferenz	35
Ablauf	35
• Eingewöhnung	35
• Tagesablauf	36
• Öffnungszeiten	37
• Schließtage	38
Essen	38
• Bistro	38
• Frühstück	38
• Mittagessen	39
• Feste	39
Religion	39
• Allgemeines	39
• Pfarrer	40
• Gottesdienste	40
• Andere Religionen	40
Multikulti	41
• Interkulturelle Fachkraft	41
Wir leben nicht auf einer Insel	41
Elternarbeit	41
• Förderverein	42
• Elternausschuss	42



Teamarbeit	43
• Personal	43
• Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte	43
• Teamsitzung	44
• Vorbereitungszeit	44
• Fortbildung	44
• Konzeptionstage	45
Öffentlichkeitsarbeit	45
• Stadtteil AG	45
• AG KiTas/Schulen	45
• Erziehungsberatungsstelle	45
• Weitere Kontakte	46
Trägerarbeit	46
Nachwort	47



Vorwort des Kirchenvorstandes der evangelischen Gemeinde Mainz-Weisenau

Wir leben in einer Zeit, in der den Kindertagesstätten vielfältige und manchmal sicher auch überfordernde Aufgaben zugesprochen werden. Sie sollen bei der Integration der Migranten helfen, den Eltern die Möglichkeit zur Berufstätigkeit bieten, das Wertevakuum füllen und ein Fundament des Bildungssystems werden.

Vor diesem Hintergrund sind alle, die mit dieser Einrichtung zu tun haben, aufgefordert, sich grundlegende Gedanken über Sinn und Ziel der Aufgaben ihrer Kindertagesstätte zu machen.

Über einen Zeitraum von zwei Jahren hat sich das Kita-Team dieser Aufgabe gestellt und sich Zeit genommen in einem Prozess der Selbstreflektion die eigenen Standpunkte zu klären, zu formulieren und so verbindliche Vereinbarungen zu treffen, die einen Einblick in die Arbeit mit Kindern geben.

Als Kirchengemeinde war es für uns selbstverständlich, diesen Prozess zu begleiten und ihn zu unterstützen, denn Kinder sind Teil der Gemeinde. Jesus Christus selbst hat diese Haltung gelebt und wir sind auf dem Weg, sie in unserer Gemeinde zu verwirklichen.

So spielen, lärmern, streiten, lachen und träumen sechs- und achtzig Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Lebensbereichen und ihre Erzieherinnen in unserer „Arche Noah“. Orientiert am situationsorientierten Ansatz begleiten das Team der Kindertagesstätte und die Kirchengemeinde die Kinder und ihre Familien ein Stück auf ihrem Weg.

Helga Greb



Vorwort des Kita-Teams

Wir richten diese Konzeption an alle Eltern, Interessierten, neue KollegInnen und PraktikantInnen in unserem Hause.

Wir möchten Ihnen unsere Einrichtung vorstellen und unsere Ziele, Methoden und Ideen darstellen. Dabei erheben wir keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Eine Konzeption bedarf der ständigen Verbesserung und Überarbeitung. Schon im Laufe der Erstellung haben sich einige Dinge verändert. Mit der Erstellung dieses Konzeptes begeben wir uns auf einen langen, spannenden und intensiven Weg. Ein Weg der noch vieles bereithält und dessen Ende noch nicht sichtbar ist.

Angefangen haben wir mit einer intensiven Situationsanalyse. Das gesamte Team hat gemeinsam im Rahmen der Konzeptionstage die pädagogischen Ziele und Methoden herausgearbeitet. Wir hoffen, dass unsere Arbeit für Sie als Leser nach der Lektüre transparent und nachvollziehbar ist.

Team der Evangelischen Kindertagesstätte „Arche Noah“



Einrichtung

Geschichte

Schon im Jahre 1892 war der Kirchenvorstand unserer Gemeinde der Meinung, dass es notwendig sei, einen evangelischen Kindergarten im Ort einzurichten. So heißt es in einer öffentlichen Erklärung des Kirchenvorstandes aus dieser Zeit: „eine Kleinkinderschule zu gründen, wodurch die doch meistens dem Arbeiterstand angehörigen Eltern unserer Gemeinde dem Zwang enthoben werden, ihre Kinder den von katholischen Schwestern geleiteten Kinderschulen überweisen und sie im zarten Alter fremden religiösen Einflüssen preisgeben zu müssen sei wünschenswert.“ (aus: „Evangelische Gemeinde Mainz – Weisenau 1883 – 1983 von Paul Hild).



Nach der Zerstörung des Schwesternhauses im zweiten Weltkrieg war der Kindergarten im Pfarrhaus und später im Gemeindehaus untergebracht.

Im Jahre 1979 wurde schließlich das Gebäude im Paul – Gerhardt - Weg bezogen, das noch heute genutzt wird. Zur Erstellung der Kindertagesstätte wurden damals 11.000,- DM pro Kind aufgewendet. In den vergangenen Jahren wurden bereits erhebliche bauliche Veränderungen vorgenommen, die der Einrichtung eine helle und freundliche Atmosphäre geben.



Seit dem 26. Oktober 2000 trägt die Kindertagesstätte den Namen „Arche Noah“. Dieser Name symbolisiert die „Bunte Vielfalt“ der Menschen, die unsere Einrichtung besuchen. Durch die vielen Nationalitäten und Kulturen gestaltet sich das Leben spannend und abwechslungsreich. Offenheit, Toleranz und Respekt prägen unseren Umgang miteinander.

Im Jahr 2008 begann die Planung eines Krippenanbaus, um den Bedürfnissen der heutigen Familien gerecht zu werden.

Im Jahr 2011 freuen wir uns auf zwei neue Krippengruppen mit jeweils 10 Kleinkindern und neue Kollegen.

Lage

Unsere KiTa liegt im Stadtrandgebiet von Mainz in einer ruhigen Wohngegend. Der Stadtteil Weisenau hat einen eher dörflichen Charakter mit regem Vereinsleben. Hier befinden sich Geschäfte, Gemeindebücherei, Spielplätze zwei Kirchen und in direkter Nachbarschaft ein Senioren-Wohnheim. Durch eine gute Busanbindung sind der Volkspark mit seinen vielen Freizeitmöglichkeiten und die Innenstadt bequem zu erreichen.

Weisenau spiegelt in seiner Gegensätzlichkeit alle Schichten und Kulturen unserer Gesellschaft wieder. So befinden sich freistehende Einfamilienhäuser mit großzügigen Gärten neben Mietshäusern des sozialen Wohnungsbaus.

Räume

Unsere Kindertagesstätte wurde im Bungalow – Stil der 70er Jahre errichtet und beinhaltet folgende Räumlichkeiten:

- Gruppenräume (6 Stück, davon alle mit Zugang zum Garten)
- Personalzimmer
- Aufbewahrungsraum für Bastelmaterial
- Büro
- Intensivräume
- Putzkammer
- Heizungsraum
- Waschräume
- Küche mit Speisekammer
- Flur mit Bistro für Kinder und Eltern
- Personal WC/ Behinderten WC



Garten

Unser 2200qm großer Garten ist von allen Gruppenräumen und vom Büro aus durch große Terrassentüren zugänglich.

Alte Bäume, die im Sommer ausreichend Schatten spenden, prägen das Bild unseres Außengeländes. Die vielen Büsche und Sträucher bilden natürliche Nischen und Rückzugsräume, die die Kinder gerne bespielen. Dieser geschützte und urwüchsige Raum bietet vielen unserer Kinder die Möglichkeit trotz beengter Wohnverhältnisse direkt Erfahrungen in der Natur zu machen. Eichhörnchen und viele Vogelarten lassen sich in ihrem natürlichen Lebensraum beobachten. In unserem Garten haben die Kinder bei jedem Wetter Bewegungs- und Spielmöglichkeiten.

Im Jahr 2005 wurde in Zusammenarbeit mit den Eltern und Kindern ein „Zaubergarten“ angelegt. Dieser bietet unseren Kindern die Möglichkeit, neben Blumen und Sträuchern viele Kräutersorten und Spalierobst kennen zu lernen und mit allen Sinnen zu erfahren.



Krippenkonzeption

„Willst du mit Menschen ein Schiff bauen, so lehre sie nicht die Kunde des Materials, sondern die Sehnsucht nach dem großen weiten Meer“

Antoine de Saint - Exupery

Allgemeines

Unsere Einrichtung soll Kleinkindern die Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten, den Austausch mit Gleichaltrigen, soziale Chancengleichheit, und ihren Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen.

Dafür schaffen wir eine warmherzige Atmosphäre, in der es uns möglich ist, feinfühlig auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Um eine hochwertige Bildung und Betreuung zu ermöglichen arbeiten hier Menschen,

- die Respekt vor Kindern haben,
- die reflektiert und aufmerksam sind,
- die verstehen, wie sich Säuglinge und Kleinkinder entwickeln und realistische Erwartungen im Hinblick auf ihr Verhalten haben,
- die gebildet und musikalisch sind und gerne lachen,
- die ein fundiertes Wissen im pädagogischen Umgang mit Kindern haben.



Wir akzeptieren Hintergrund und Lebensstil einer jeden Familie in ihrer Einzigartigkeit. Ebenso fühlen wir uns unserer beruflichen Entwicklung verpflichtet. Wir sind kompetent und haben Spaß an unserer Arbeit mit Familien. Gerne nehmen wir uns auch Zeit für ein Gespräch bei einer Tasse Kaffee.

Wir haben das Ziel, die Bildungsprozesse der Kinder zu fördern.

Unser Anliegen ist es, ihre Selbstbildungspotenziale wahrzunehmen, die Themen und Fragen aufzugreifen und sie in einer geschützten und warmherzigen Atmosphäre in ihrem forschenden Lernen zu unterstützen.

Eingewöhnung

Wir gewöhnen nach dem „Berliner Modell“ ein (siehe Kita-Konzeption Seite 36). Ein Kernstück des Modells ist die Beachtung der frühen Bindungen des Kindes an seine Eltern und der unterschiedlichen Bindungsmuster und Bedürfnisse des Kindes. Der Eingewöhnungsprozess wird vor diesem Hintergrund als eine aktive Anpassungsleistung der Kinder interpretiert, die durch ein Zusammenwirken von Eltern und Krippe unterstützt und abgesichert werden muss.

Es werden ausführliche Vorgespräche geführt, in denen alle Fragen zur individuellen Eingewöhnung geklärt werden.

Wir gehen davon aus, dass eine Eingewöhnung nach dem "Berliner Modell" nicht nur eine angemessene Unterstützung für Kinder ist, sondern auch eine gute Grundlage für Eltern und pädagogische Fachkräfte.

Unsere Einladung an die Eltern, von Beginn an eine aktive Rolle zu übernehmen, definiert die Beziehung zwischen Krippe und Familie als eine kooperative Erziehungspartnerschaft.

Zur weiteren Information empfehlen wir folgende Bücher: "Die ersten Tage - ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege", "Ohne Eltern geht es nicht" beide sind von Hans-Joachim Laewen.



Elternarbeit

Durch das Berliner Eingewöhnungsmodell, haben die Eltern die Möglichkeit das "wahrnehmende Beobachten" zu erleben, zu erlernen und zu erfassen. Dies ist von besonderer Bedeutung, da diese Methode in unserer Krippe angewandt wird. Um eine bestmögliche Entwicklung und Förderung der Kinder zu erreichen, wünschen wir uns einen wechselseitigen Austausch mit den Eltern. Dies unterstützt uns alle darin, die besonderen Interessen und Vorlieben des Kindes, seine Verarbeitungsformen sowie seine subjektive Weltsicht zu begreifen.

Feste Kommunikationszeiten in der Bring,- und Abhol-situation erleichtern den Informationsaustausch zum Geschehen des Tages. Wechselseitige Kooperation und gegenseitiger Austausch - der nicht unbedingt völlige Übereinstimmung bedeuten muss - zwischen Familie, Krippe und Personen, die an der Erziehung und Bildung der Kinder beteiligt sind, bilden für eine optimale Förderung der Kinder eine wichtige Grundlage.

Regelmäßige Elternabende zum gegenseitigen Austausch werden angeboten und gehören zum Standard.

Dokumentation und Beobachtung

Es gibt einen Bildungsauftrag von Anfang an. Bereits Babys benötigen ein förderndes, anregendes Umfeld. In den ersten drei Jahren passiert sehr viel. Es werden die Weichen gestellt für die Neugierde, mit der sich die Kinder auch künftig die Welt erobern. Es öffnen sich Lernfenster, so genannte „sensible Phasen“, die es zu nutzen gilt.

Um Eltern einen möglichst großen Einblick in das tägliche Geschehen zu geben und die Entwicklung des Kindes beobachtend zu begleiten, nutzen wir verschiedene Werkzeuge.

1. In der Pflegedokumentation werden täglich Dinge festgehalten, die für Eltern wichtig sind, z.B. was wurde gegessen, getrunken, Stuhlgangssituation, Windeln, körperliches Wohlbefinden.



2. Entwicklungstabelle nach Prof. Kuno Beller zur ausführlichen Langzeitbeobachtung der allgemeinen Entwicklung (siehe Konzeption der Kita Seite 33).
3. Im Kindertagebuch werden mit Hilfe von digitalen Fotos wichtige Erlebnisse und Entwicklungsschritte des Kindes kurz dokumentiert.
4. In Anlehnung an die Bildungs- und Lerngeschichten dokumentieren wir individuelle Lernprozesse der Kinder. ("learning stories" von Prof. Margaret Carr).

Religionspädagogik

Mit Liedern und Geschichten möchten wir die Kleinkinder an das Thema „Gott“ heranführen und ihnen erste religiöse Erfahrungen ermöglichen. Diese dienen als Basis für ihre weitere religiöse Entwicklung. Gemeinsame Familiengottesdienste führen zu vereintem Erleben und dem Gefühl der Verbundenheit mit der Gemeinde.

Daneben orientieren wir uns auch am christlichen Jahreskreis.

Bildungsarbeit

Musik

Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und Beherrschung von Stimme oder Instrument, sondern hat Wirkungen auf Geist und Seele des Kindes über die Musik hinaus. Musik fördert die kindliche Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit. Sie unterstützt das soziale Verhalten und die Lebensfreude.

Singen und Lautmalereien unterstützen den Spracherwerb nachhaltig. Die Kinder lernen Atmung und Lautproduktion in Einklang zu bringen - eine der Voraussetzungen für flüssiges Sprechen.

Noch treffender hat es der Hirnforscher und Neurobiologe Professor Dr. Gerald Hüther formuliert:

"Ich weiß nicht, wer auf die Idee gekommen ist Mathe, Physik oder Chemie seien für unsere Kinder wichtiger als



	<p>Musik. Doch ich bin sicher, dass das nicht stimmt. Singen, musizieren oder einfach nur zuhören, am besten gemeinsam, ist Kraftfutter für Kindergehirne."</p>
Gestalten	<p>„Es ist ein Urtrieb der hier sichtbar wird: das Bedürfnis, sich nicht nur in Worten auszudrücken sondern auch in Bildern, in sichtbaren und bleibenden Spuren des inneren Erlebens...“ (Rudolf Seitz - Kunsterzieher)</p> <p>Um diesen nonverbalen Ausdruck zu ermöglichen stellen wir den Kindern schon früh viele Möglichkeiten zur Verfügung. So wird altersgemäßer Zugang zu verschiedenen Materialien ermöglicht die vielfältige sensorische und taktile Erfahrungen zulassen.</p> <p>Wir bieten den Kindern eine anregungsreiche und vielfältige Umgebung, die zum kreativen Handeln anregt.</p>
Motorik	<p>"Die Körperwahrnehmungen sind bei der Geburt derart ausgebildet, dass im Zusammenwirken mit den Fernsinnen (Hören, Sehen, Riechen) und den taktilen Wahrnehmungen (durch Berührung) innere Verarbeitungsprozesse stimuliert werden. Diese helfen, alle Vorstellungen über die Welt zu strukturieren und werden so zur Basis für die Selbstbildung des Kindes.</p> <p>Jede Wahrnehmung über den Körper und die dazugehörigen Deutungen sind die Quelle der konkreten Lebenserfahrungen des Kindes und bestimmen sein persönliches Wachstum. Kindliches Denken beginnt also bereits mit dem sensomotorischen Handeln des Säuglings, der alle körperlichen Erfahrungen mit seinen Sinnen zu verarbeiten sucht. Mit den sich entwickelnden motorischen Fähigkeiten werden Wahrnehmungserfahrungen verfeinert und im Gedächtnis gespeichert.</p> <p>Körperwahrnehmungen und emotionale Wahrnehmungen befinden sich im komplexen Zusammenspiel. Indem Kinder sich bewegen, bilden sie auch ihre Gefühle." Und legen wichtige Strukturbahnen im Hirn fest. (Hamburger Bildungsempfehlungen 2005, S. 28, entnommen aus: Gerd Schäfer: Bildung beginnt mit der Geburt, Weinheim 2005 S. 83 ff.)</p>
Sprache	<p>Die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit im Allgemeinen und der Lautsprache im Speziellen vollzieht sich in vertrauten Zusammenhängen. Im Rahmen alltäglicher und</p>



besonderer Abläufe erschließt sich das Kind die Gebrauchsregeln der Sprache. Sie wird von Anfang an von den primären Bezugspersonen in Alltagssituationen gebraucht und damit ein notwendiges Mittel für die Erfüllung von Bedürfnissen.

Durch genaues Zuhören und Beobachten werden Entwicklungen erkannt und gefördert. Mit Reimen, Liedern und Bilderbüchern im Alltag werden diese zusätzlich unterstützt

Ernährung und Pflege

Das Mittagessen wird frisch zubereitet. Es ist gesund und reichlich. Selbstverständlich gibt es auch Frühstück, Zwischenmahlzeiten und Getränke.

Wir beabsichtigen von Anfang an den Geschmack der Kinder zu bilden, unterschiedliche Erfahrungen zu ermöglichen und so zur Entwicklung einer kulinarischen Intelligenz beizutragen. Dazu gehört auch eine ruhige und ansprechende ritualisierende Atmosphäre, in der die Mahlzeiten eingenommen werden.

Vor dem Essen wird auch mit unseren Kleinsten ein Tischgebet gesprochen.

Organisatorisches

Die Verweilzeiten für unter Einjährige sollten laut Dr. F. Becker-Stoll (IFP Staatsinstitut für Frühpädagogik) fünf Stunden täglich nicht überschreiten. Mit zunehmendem Lebensalter werden die Betreuungszeiten sukzessive, im Rahmen der Öffnungszeiten, an die jeweilige Familiensituation angepasst.

Kranke Kinder gehören nach Hause! Gerade Kleinkinder benötigen in der Phase einer akuten Krankheitssituation ihre primären Bezugspersonen (Vater und Mutter). Um eine gesunde Entwicklung nicht zu gefährden, brauchen die Kinder in dieser Zeit Ruhe und intensive Zuwendung. So übernehmen die Eltern auch selbstverständlich die Verantwortung für die Gesundheit der anderen Kinder. Bitte informieren sie uns umgehend, wenn ihr Kind erkrankt ist.



Tagesablauf

- Ankommen und Begrüßung in der Stammgruppe
- Morgenkreis
- 9.00 Uhr gemeinsames Frühstück
- Aktion
- Wickeln
- 12.00 Uhr Mittagessen
- Körperpflege
- Mittagsschlaf
- 14.30 Uhr Wecken und Wickeln
- 15.00 Uhr kleiner Snack
- Freispiel
- Abholen

Die Zeiten können sich auf Grund individueller Gegebenheiten verschieben.

Übergang von der Krippengruppe in die Kitagruppe

Besonders wichtig ist uns ein möglichst unkomplizierter Übergang aus dem geschützten Raum der Krippe in die Kindertagesstätte.

Ein stetiges Zusammenleben der Kita- und Krippengruppen erleichtert den Übergang.

Vor dem Wechsel werden die Kinder mit ihren Erziehern häufiger die zukünftigen Gruppen besuchen und „beschnuppern“.



Die Möglichkeit des Eintritts in den Kindergarten richtet sich nach den Sommerferien. Es werden mehrere Kinder in eine Kitagruppe übernommen, damit sie gleichaltrige Spielpartner haben.

Um zu Beginn eine Überforderung zu vermeiden, werden die Kinder nach der Mittagsruhe in eine altershomogene Gruppe differenziert

Übergang von der Krippenkonzeption in die Kitakonzeption



Kita-Konzeption

Bildung & Erziehung

Der situationsorientierte Ansatz

Im Mittelpunkt unserer Kita steht das Leben, so wie es den Kindern hier und heute begegnet, mit all seinen Erlebnissen und Herausforderungen. Die Kinder gestalten ihr Leben aktiv mit, dabei sind ihre Bedürfnisse und Interessen, Ihre Situationen, ihre Entdeckerfreude und ihr Forscherdrang die Hauptsache.

Wir Erzieherinnen unterstützen die Neugier der Kinder, nehmen sie ernst in ihren Überlegungen und ihrem Tun und helfen ihnen, tiefer in die Dinge und Erscheinungen einzudringen. Auf diese Weise lernt ihr Kind mit sich selbst, mit anderen und der Welt gut zurecht zu kommen.

Ihr Kind lernt zu lernen. Es lernt neugierig zu bleiben und sich selbst Fähigkeiten und Wissen anzueignen. Kinder ergänzen sich gegenseitig. Eine Gruppe bietet die Chance, dass jedes Kind seinen Platz finden kann. Doch nur wer sich selbst kennt und weiß was er will, kann sich mit Anderen einigen.

„Die besondere Herausforderung für Erzieherinnen und Erzieher besteht darin, die jeweils im Kontext des Alltags der Kinder und der Einrichtung sich bietenden Lernanlässe aufzugreifen, weiterzuführen oder anzuregen und dabei kreative, der Situation angemessene Methoden und Materialien anzuwenden.“ (aus „Bildungs- & Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland – Pfalz)

Die pädagogischen Grundsätze des Situationsansatzes sind:

- ⌘ Kinder haben Rechte und sind Akteure ihrer Entwicklung.
- ⌘ Unsere pädagogische Arbeit geht aus von der Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien.
- ⌘ Was im Leben von Kindern wichtig ist, wird im Gespräch und der Beobachtung herausgefunden.



- ⊗ Unsere pädagogischen Ziele sind Selbstbewusstsein, Solidarität und Kompetenz. Sie orientieren sich an demokratischen und christlichen Grundwerten.
- ⊗ Die Kinder gestalten ihre Situation in der Kita aktiv mit.
- ⊗ Der Sinn von Werten und Normen erschließt sich den Kindern vor allem im täglichen Zusammenleben.
- ⊗ Die Kinder lernen in realen Lebenssituationen.
- ⊗ Die Kinder lernen voneinander.
- ⊗ Die pädagogische Arbeit beruht auf einer offenen Planung und wird fortlaufend dokumentiert.

Anhand der folgenden Teilbereiche erklären wir Ihnen, wie sich der situationsorientierte Ansatz in Bildung und Erziehung in unserer Kindertagesstätte zeigt.

Sprache

Sprache – Das Tor zur Welt

Sprache ist *DIE* Kommunikationsmöglichkeit für uns Menschen. Sie ist von elementarer Wichtigkeit und wird über die Beziehungen zu vertrauten Personen erworben. Sprache und Sprechen helfen dem Kind, Kontakt zu seiner Umgebung aufzunehmen, Erscheinungen und Vorgänge der Umwelt zu verarbeiten, Zusammenhänge zu verstehen und Handlungen zu planen, sowie Vergangenheit und Zukunft ins Blickfeld zu nehmen.

Oft fehlt der soziale Raum für sprachliche Anlässe. Sprache wird heute vorwiegend dazu gebraucht, formale Dinge abzuklären:

- „Wann kommst du nach Hause?“
- „Wer holt das Kind ab?“
- „Was gibt es zu essen?“

Diese Entwicklung hat Auswirkungen auf die Sprachentwicklung unserer Kinder. In den letzten Jahren wird beobachtet, dass oft keine vollständigen Sätze mehr gesprochen werden (SMS – Sprache). Da fallen Sätze wie:

- „Toilette gehen?“
- „Kann ich Puppenecke?“
- „Kann ich Kartoffeln?“



In unserer Kindertagesstätte hat daher die Sprach-
ziehung einen sehr hohen Stellenwert. Die sichere
Beherrschung und Verwendung der Sprache ist eine
Grundlage für die kindliche Entwicklung, insbesondere für
die Entwicklung der Kognition.

Ein/e Sechsjährige/r, der/die unsere Einrichtung verlässt,
sollte in der Lage sein:

- Freude am verbalen Ausdruck zu haben
- Erlebnisse und Tätigkeiten in einem sinnvollen Zu-
sammenhang und in der grammatikalisch richtigen
Zeit zu schildern
- Sprachliche Ausführungen wie Erzählungen, An-
weisungen, Bitten problemlos zu folgen (passiver
Wortschatz)
- Sich mit Anderen über seine Gefühle und Probleme
zu unterhalten
- Reime und Gedichte zu mögen und sie gut aus-
wendig zu lernen
- Mit Worten/Sprache zu experimentieren
- Präpositionen wie „auf, unter, in, richtig zu benut-
zen
- Besitzanzeigende Worte zu kennen
- Einige unregelmäßige Pluralformen zu benutzen
z.B. Kaktus – Kakteen, Pizza – Pizzen
- Konjunktionen wie „dennoch, obwohl, trotzdem“ zu
verwenden

Um diese Ziele zu erreichen gibt es viele Möglichkeiten:

- Zeiten schaffen für Gespräche z. B. im Frühstücks-
bistro, beim Mittagessen
- Eigene Bedürfnisse mitteilen
- Verbale Konfliktlösung, Kritik angemessen äußern
- Kinderkonferenz
- Vorlesen, wieder erzählen
- Auf grammatikalisch richtigen Aufbau achten
- Bei gravierenden Sprachproblemen frühzeitige Ver-
weisung der Eltern an Logopäden
- Erkennen und benennen von Dingen (Wortschatz-
erweiterung)



„Der pädagogische Alltag in der Kindertagesstätte bietet im Besonderen Kindern aus Migrantenfamilien die Möglichkeit, im sozialen Umgang mit Kindern und Erwachsenen spielerisch die deutsche Sprache zu erlernen. Gezielte Förderung durch die Erzieherinnen sind begleitend im Alltag der Kindertagesstätte verankert.“ (aus Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland – Pfalz)

Musisch- künstlerischer Bereich

Er ist kaum zu glauben, wie viele Fähigkeiten und Fertigkeiten in diesem Bereich angesprochen werden:

Kreativität

Wir meinen damit nicht nur die augenscheinliche Kreativität beim Malen eines Bildes (z. B. Form und Farbe). Ein Kind entwickelt Ideen, wie es sich seiner Umwelt mitteilen kann und wie es Probleme löst. Diese Form der Kreativität braucht der Mensch in seinem ganzen Leben.

Phantasie und Flexibilität

Die Phantasie ermöglicht dem Kind, bereits erlebte Situationen auf mögliche zukünftige Gegebenheiten zu übertragen. Durch diese Transferleistung ist es nicht mehr notwendig, jede Erfahrung konkret zu erleben.

Ästhetik

Das Kind soll sensibler werden in seiner Wahrnehmung und Schönheit in alltäglichen Dingen erkennen. (Naturbeobachtung: Farben des Abendhimmels; Farben eines Bildes)

Kulturgüter

Verschiedene Kulturen haben verschiedene Ausdrucksweisen, diese äußern sich in vielfältigen Formen. Wir vermitteln das ästhetische Verständnis unserer Kultur und lassen dabei anderen Kulturen ihren Raum.

Identität

Jeder Mensch ist ein Individuum und hat daher seine spezielle Ausdrucksweise. Diese mit „Gut“ oder „Schlecht“, „Schön“ oder „Hässlich“ zu bewerten wird dem Individuum Kind in seiner Einzigartigkeit nicht gerecht.



Körpergefühl und Empathie

Durch Bewegung und Tanz entwickelt sich beim Kind das Gefühl für den eigenen Körper. Mit einem guten Verhältnis zum eigenen Körper kann auch ein gutes Verhältnis zur Umwelt aufgebaut werden.

Sozial – emotionale Kompetenz

Um gemeinsam zu musizieren und/oder zu tanzen, muss das Kind lernen, sich selbst zurück zu nehmen. Ein Musikstück kann im Klang nur dann harmonisch sein, wenn nicht jeder ein Solist sein will. Gleichzeitig lernt das Kind Stimmungen zu erkennen und musisch und rhythmisch auszudrücken.

Ein/e Sechsjährige/r, der/die unsere Einrichtung verlässt, sollte in der Lage sein:

Die Ausdrucksmöglichkeiten von Farben und Formen zu kennen und kreativ einzusetzen

Mit der Vielfalt verschiedenster Materialien vertraut sein

Die eigene künstlerische Arbeit und die Anderer wertzuschätzen

Tonhöhen und –tiefen, Lautstärken zu unterscheiden

Gefühl für Rhythmus und Takt zu entwickeln

Die eigene Stimme als Musikinstrument entdeckt haben und gerne damit zu experimentieren

Lieder zu kennen und gemeinsam zu singen (z. B. auch traditionelles Liedgut mit Eltern und Großeltern)

Musikinstrumente zu kennen

Mit einfachen Instrumenten zu musizieren

Sich in Rollenspielen zu äußern und jemanden oder etwas darzustellen

Verbale und nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten und deren Wirkung zu kennen z. B. Mimik, Gestik, Tonfall, Bewegung usw.

Sich zur Musik zu bewegen und so die Musik und den eigenen Körper zu erleben

Fein- und Grobmotorisch altersentsprechend entwickelt zu sein



Um diese Ziele zu erreichen gibt es viele Möglichkeiten:

Geschichten nachspielen
Tanzen
Singen
Klanggeschichten
Gedichte und Fingerspiele
Bewegungsspiele
Malen mit unterschiedlichen Materialien
Basteln mit unterschiedlichen Materialien
Kneten
Matschen

„Getrocknete Blätter
Im Werkraum
Auf ein Blatt Papier zu kleben
Ist ein untauglicher Versuch
einen Baum zu begreifen“

Erika Kazemi - Veisari

Naturerfahrung

Das Kind hat in der Kindertagesstätte die Gelegenheit, echte und intensive Naturbegegnungen zu erleben.

„Kinder lernen sich in der Natur zu Hause zu fühlen, damit sie später als Erwachsene Verantwortung gegenüber ihrer Umwelt übernehmen. Sie begegnen der biologischen Vielfalt, den Annehmlichkeiten und der Schönheit der Natur, aber auch den natürlichen Lebenszyklen von Keimen, Wachsen und Vergehen.“

Kinder lernen die natürliche und die vom Menschen geschaffene Umwelt kennen. Sie erfahren, dass Natur und Umwelt ein Bestandteil menschlicher Existenz ist. In den vielfältigen Erfahrungen mit Pflanzen und Tieren wird das Bewahren und das Erhalten des natürlichen Gleichgewichtes der Natur konkret erlebt und erfahren. Der sorgsame Umgang mit den endlichen Ressourcen der Natur



kann in der Kindertagesstätte in unterschiedlichen Lernfeldern erfahrbar gemacht werden.“ (aus: Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland – Pfalz)

Die Kinder sollen:

Natur kennen lernen: sehen, fühlen, hören, schmecken, riechen

Einige Bäume, Blumen benennen und erkennen

Umgang mit Naturmaterialien: Welche Stöcke darf ich zum Spielen benutzen? Keine Zweige von den Bäumen abbrechen

Zusammenhänge erkennen können (Blüten wachsen lassen sonst keine Früchte möglich)

Jahreszeiten erleben und betrachten

Gefahren einschätzen

Klimatische Verhältnisse einschätzen (kalt – warm)

Um diese Ziele zu erreichen gibt es viele Möglichkeiten:

Bewusstsein schaffen z. B. durch Gespräche Wie riecht die Blüte? Wie heißt der Strauch?

Totes Holz und Rinde zum Spielen zur Verfügung stellen

Die Kinder darauf aufmerksam machen, dass Pflanzen leben.

Verantwortung für die Pflege unseres „Zaubergartens“ und seiner Pflanzen zu übernehmen

Durch tägliches Erleben der Natur und durch den monatlichen Waldausflug erfahren die Kinder auf natürliche Art den Jahreszyklus

Da die Kinder bei jedem Wetter nach draußen gehen entwickeln sie ein gutes Körpergefühl für kalte und warme Witterung

Sozial – emotionale Kompetenz

Sozial – emotionale Kompetenz ist kein herausgelöstes Erziehungsziel. Sie greift ständig in alle hier aufgeführten Bereiche ein. So bildet sie die Grundlage für alles Lernen und die Basis für das Leben.

Jedes Kind, das in unsere Kindertagesstätte kommt, hat seine eigene Persönlichkeit, die durch seine Anlagen und sein Elternhaus geprägt sind. Unsere Einrichtung bietet dem Kind Lernfelder im sozialen Bereich, die in der Familie (Kleinfamilie) heute zumeist nicht mehr gegeben sind.



Ein/e Sechsjährige/r, der/die unsere Einrichtung verlässt, sollte in der Lage sein:

Sich in der Kindertagesstätte frei zu bewegen
Neugierig auf neue Begebenheiten sein
Gegenseitige Besuche in der Gruppe zu arrangieren
In der Kindertagesstätte zu übernachten und bei unserem dreitägigen Schulanfängerausflug mitzufahren
Sich auf neue Situationen spontan einzustellen
Eigene Regeln aufzustellen und einzuhalten und demokratische Entscheidungen zu akzeptieren
Ein Vertrauensverhältnis zu Personen außerhalb des Elternhauses aufzubauen
Auf dem Wege der Diskussion eine Lösung zur Verteilung von Spielmaterial zu finden
Aus Misserfolgen Konsequenzen für zukünftiges Handeln zu ziehen
Sachliche Kritik zu akzeptieren und Selbstkritik zu üben
Eigenverantwortung zu übernehmen
Verantwortung für kleinere Kinder zu übernehmen
Konfliktlösung verbal zu betreiben
Sich mit der eigenen Identität zu beschäftigen
Absicht und Versehen beim Verhalten anderer zu unterscheiden
Mit anderen Kindern zusammen zu arbeiten
Mit neuen/ungewohnten Situationen zurecht zu kommen
Anweisungen, Aufträge und Verbote zu befolgen, auch wenn sie an die Gruppe gerichtet sind

Um diese Ziele zu erreichen gibt es viele Möglichkeiten:

Feste
Ausflüge
Waldausflug
Übernachtung in der Kindertagesstätte
Aufstellen und Einhalten von eigenen Regeln und demokratischen Entscheidungen
Altersgemischte Gruppen



Hilfestellung in der Eingewöhnungsphase von kleineren Kindern
Gelenkte Rollenspiele
Trainieren der eigenen Persönlichkeit in Kleingruppen
Bildung von Freundschaften
Artikulieren von eigenen Wünschen und Bedürfnissen in der Kinderkonferenz
Aushalten von Kritik durch Andere in der Kinderkonferenz
Frühstück im Bistro (sich nicht bedienen lassen, Tisch nach der Benutzung wieder aufräumen)
Aufgabenverteilung (Blumen gießen, Tisch decken, Garderobe aufräumen)
Mittagessen (selbst bestimmen bei der Essensmenge)
Alleine an- und ausziehen beim Rausgehen
Mitbestimmung beim Tagesablauf
Unbeobachtetes Spielen in Kleingruppen (Garten/Intensivräume)

„Klug zu fragen
Ist schwieriger, als klug
zu antworten“

Persisches Sprichwort

Naturwissenschaftlicher Bereich

Seit „Pisa“ ist die naturwissenschaftliche Bildung im Elementarbereich mehr ins Blickfeld gerückt. Unsere Kinder sind ständig von naturwissenschaftlichen Phänomenen umgeben, die durch einfaches Beobachten im Spiel entdeckt werden.

Um sich naturwissenschaftlich zu bilden braucht das Kind Zeit zur Beobachtung und zum Experimentieren. Damit sind keine wissenschaftlichen Versuchsfolgen gemeint, sondern tägliche Erfahrungen.



Zum Beispiel:

Warum platzt eine Papiertüte, wenn sie aufgeblasen wird?
Warum gibt es Blasen wenn ich mit dem Röhrchen Luft in den Kakao puste?
Warum bleibt meine Höhle nicht stehen?

Anhand dieser letzten Frage erklären wir die Lerninhalte die sich das Kind dadurch erarbeitet:

<i>Zieldefinition:</i>	Ich will eine Höhle bauen
<i>Situationsanalyse:</i>	Wer hilft mir dabei? Welches Material brauche ich/wir? Wie groß soll sie sein? Wo soll sie sein? Ich muss eigene Ideen entwickeln und die Ideen anderer akzeptieren
<i>Materialbeschaffung:</i>	Wo finde ich Zweige und Stöcke? Wer gibt mir Stoff oder Decken?
<i>Problemlösung/Statik:</i>	Habe ich eine Nische um die Stöcke anzulegen? Haben die Stöcke Gabelungen um sie zusammenzufügen? Wenn nein, wie kann ich sie anders verbinden? (Seil oder Draht)
<i>Durchführung:</i>	Absprachen mit den Anderen treffen Arbeitsteilung und Rollenverteilung in der Gruppe (Anführer, Ideengeber usw.) Durchhaltevermögen trainieren Misserfolge aushalten und trotzdem weiterarbeiten Planänderungen zulassen
<i>Abschluss:</i>	Erfolgserlebnis: Höhle bespielen und verwalten Das Bauwerk genießen Durch Erfolg und Misserfolg erworbenes Wissen an andere weitergeben!!!



Mit einem vorgefertigten Zelt nimmt man Kindern alle Möglichkeiten diese elementaren Erfahrungen zu machen.

Motorik:

„Toben macht schlau!“

Körperliche Bewegung ist ein kindliches Bedürfnis. Sport, Spiel und Bewegung sind Ausdruck von Vitalität, Neugier und Lebensfreude der Kinder. Sie möchten sich bewegen, weil das Erlebnis der Bewegung ihr Gehirn stimuliert und es mit „Nahrung“ versorgt.

Durch Bewegung setzt sich das Kind mit sich und seiner Umgebung auseinander. Es sammelt Erfahrungen sowohl über sich und den eigenen Körper als auch über seine Umwelt. Bewegung fördert auch die motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder. Kreative Bewegungsangebote tragen somit zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung bei.

Möglichkeiten zur Bewegung können heute bei Kindern leider nicht mehr vorausgesetzt werden. Wir sehen es daher als eine unserer Hauptaufgaben an, Kindern Bewegungsräume zu schaffen.

Situationen, die auf Erfahrungen und Wahrnehmungen von Kindern beruhen werden für phantasievolle Bewegungserlebnisse genutzt.

Motorische Fertigkeiten wie balancieren, klettern, rennen werden in Bewegungslandschaften wie unserem Garten oder im Wald trainiert.

Kinder erleben spielerisch ihren Körper und schärfen ihre Sinne. Sie erfahren Körperspannung und Gleichgewicht, sie schulen ihre Wahrnehmung durch vielfältige Spiele.

Kinder sammeln im Spiel Wirklichkeitserfahrungen, können sich spielerisch austoben und so letztlich auch in ihrem Sozialverhalten gefördert werden.

Kurz: „Toben macht schlau!“



Ein/e Sechsjährige/r, der/die unsere Einrichtung verlässt, sollte in der Lage sein:

Bewegung als etwas Positives zu erleben und nicht nur als Anstrengung

Seine körperlichen Kräfte richtig einschätzen und einsetzen zu können

Im Schaukeln, Springen und Klettern geschickt sein
Gefahren erkennen und eigene Grenzen akzeptieren

Sich sicher auf unebenem Gelände bewegen

Mut haben sich neuen Herausforderungen zu stellen

Rücksicht auf Andere und auf die Umwelt zu nehmen

Um diese Ziele zu erreichen gibt es viele Möglichkeiten:

Bewegungsmöglichkeiten anbieten und zulassen

Vertrauen und Selbstbewusstsein vermitteln

Kindliche Phantasien durch offene Gestaltung des Außengeländes fördern

Bewegungsspiele anregen

Gartenarbeit tätigen, wie pflanzen, gießen und rechnen

„Zwischen Lachen
und Spielen werden die
Seelen gesund.“

Aus Arabien

Nur das bisschen
Spielen?

Die Elementarpädagogik hat es nur teilweise verstanden, die Bedeutung des Spieles für die Entwicklung von Kindern klar, deutlich und unmissverständlich herauszustellen.

Spielen ist Forschen und Lernen im ursprünglichen Sinn:

☐ durch Phantasie und Nachahmen,

☐ durch Geduld und Kreativität,



- ☐ durch Verständnis und Kooperation,
- ☐ durch Vernunft und Irrtum.

Die wesentliche Bedeutung des Spielens für die Entwicklung eines Kindes ist, dass ein Raum geschaffen wird, in dem alles möglich ist.

Spielen schafft Möglichkeiten:

- ☐ trennen,
- ☐ verbinden,
- ☐ abfedern,
- ☐ klären,
- ☐ entspannen,
- ☐ inhaltlich füllen,
- ☐ konkretisieren.

Realität wird im Spiel verkleinert, verändert, neu zusammengefügt. Das Spielen ist Wirklichkeit im Vorstadium, ein vorläufiges Manuskript des Lebens.

Seine wesentlichen Merkmale sind die Zweckfreiheit und Lustbetontheit. Spielaktivitäten sollen nicht gestört werden.

Aufgabe der Erzieherin ist es, die spielerischen Aktivitäten und Bedürfnisse des Kindes zu unterstützen und auf der Grundlage dieses Spielbedürfnisses Anregungen und Hilfe zur Entwicklung und zum Lernen zu geben. Dabei erkennen wir, als pädagogische Fachkräfte, im Spiel der Kinder enthaltene Lernpotentiale und –möglichkeiten.

Daher ist die **freie** Beobachtung von Kindern während einer Spielaktivität ein wichtiges Tätigkeitsfeld unserer Arbeit.

Beobachtung

Dokumentation

„Man kennt nur die Dinge, die man zählt“ sagte der Fuchs. „Die Menschen haben keine Zeit mehr, irgendetwas kennen zu lernen. Sie kaufen sich alles fertig in den Geschäften. Aber da es keine Kaufläden für Freunde gibt, haben die Leute keine Freunde mehr. Wenn du einen Freund willst, so zähme mich!“



„Was muss ich tun?“ sagte der kleine Prinz.

„Du musst sehr geduldig sein“, antwortete der Fuchs. „Du setzt dich zuerst ein wenig abseits von mir ins Gras. Ich werde dich verstohlen aus den Augenwinkeln anschauen, und du wirst nichts sagen..... aber jeden Tag wirst du dich ein bisschen näher setzen können...“ (aus „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint Exupery)

Die Beobachtung und damit das „vertraut machen“ von Kindern, ist ein Hauptbestandteil erzieherischer Arbeit. Beobachtung ist ein kontinuierlicher Prozess, der während der gesamten Kindergartenzeit fortgeführt werden muss, um die fortlaufende Entwicklung des Kindes wahrzunehmen.

Neben der freien Beobachtung, die sich eher spontan und ungeplant ergibt und oft durch zufällige Wahrnehmungen der Erzieherinnen in Spielsituationen entsteht, werden in unserer Kindertagesstätte gezielte Beobachtungen durchgeführt und deren Ergebnisse dokumentiert.

Bereits zu Beginn der Kindergartenzeit beobachten wir gezielt, wie die Eingewöhnung in der Einrichtung verläuft. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen werden in Abständen mit den Eltern besprochen.

Geburtstagsgespräche

Einmal jährlich, meist um den Geburtstag des Kindes, führen wir eine gezielte Beobachtung durch, die den Entwicklungsstand des Kindes in den Teilbereichen Sprache, Motorik, Kognition, Körperpflege, Sozialkompetenz usw. aufzeigt und Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten graphisch darstellt (Entwicklungstabelle nach Kuno Beller). Die Ergebnisse dieser Beobachtung werden mit den Eltern besprochen und es wird gemeinsam entschieden, wie das Kind in seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen weiter unterstützt, gefördert und gefordert werden kann. Die Absprachen werden in einem Ergebnisprotokoll festgehalten.

Die Teilnahme an diesen Gesprächen betrachten wir für die Eltern als verpflichtend!



„Ich – Buch“

Die Ergebnisgrafiken, Protokolle sowie Sammlungen von Arbeiten, Geschichten, Fotografien und Beiträgen des Kindes werden in einem so genannten „Ich – Buch“ zusammengefasst. Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, wird den Eltern dieses Buch ausgehändigt. Wir geben auf Anforderung gern ein Entwicklungsprofil, um mit anderen Institutionen (Ergotherapeuten, Logopäden, Grundschule usw.) über den Entwicklungsstand des Kindes zu sprechen.

Partizipation:

Demokratie fängt klein an.

Wenn wir von unseren Kindern fordern, aktive, engagierte und politisch denkende Menschen zu werden, dann müssen wir auch die Basis dafür schaffen. Das heißt: demokratische Beteiligung der Kinder von klein auf.

Kinder können nicht nur mitentscheiden, sie wollen es auch. Kinder haben ein existentielles Bedürfnis nach Anerkennung, Achtung, Respekt und Freiheit. Sie brauchen das Recht sich selbst und ihre Welt zu entwerfen und nicht nur in einen fremden Entwurf eingepasst zu werden.

Entwicklungspsychologische Erkenntnisse sprechen dafür, dass schon kleine Kinder in der Lage sind, in wichtigen, sie selbst betreffenden Fragen mitzubestimmen. Auf der Verständnisebene des jeweiligen Entwicklungsniveaus können Kinder schon ab mindestens drei Jahren mitreden und mitbestimmen.

Gründe, die für die Beteiligung unserer Kinder sprechen, sind:

- ☐ Kinder kennen ihre Interessen am besten
- ☐ Sie sind neugierig und wissensdurstig
- ☐ Kreativität und Phantasie werden gefördert
- ☐ Eigeninitiiertes Lernen bringt größten Lernerfolg
- ☐ Die Autonomie der Kinder wird gefördert,
- ☐ Lösungen für Probleme werden selbst gefunden und selbständig umgesetzt
- ☐ Regeln und Autoritäten dürfen und müssen hinterfragt werden
- ☐ Die eigene Persönlichkeit wird gestärkt. Das Kind wird so Veränderungen und Einflüssen gewachsen sein



- ☐ Mehrheitsbeschlüsse werden mitgetragen und damit die Kompromissbereitschaft und -fähigkeit trainiert

Kinderkonferenz

Um Kindern in unserer KiTa diese Möglichkeit der Mitbestimmung zu eröffnen, findet in jeder Gruppe einmal in der Woche eine Kinderkonferenz statt. An dieser Kinderkonferenz nehmen alle Kinder der Gruppe teil.

Hier werden alle Angelegenheiten der Gruppe und des einzelnen Kindes mitgeteilt und besprochen. Um die Regeln der Gesprächsführung kindgerecht zu erlernen setzen wir Hilfsmittel wie den „Redestein“ ein. Nur wer diesen Stein in den Händen hält, darf sprechen. Die Anderen müssen zuhören und das Kind aussprechen lassen.

Im Gespräch entwickeln sich oft Ideen für Projekte, die in der Arbeit aufgegriffen werden und die meistens Kinder interessieren. Konflikte werden offen angesprochen und Lösungsmöglichkeiten gemeinsam gefunden. Daraus wachsen Regeln für den gemeinsamen Umgang miteinander. Soziale Kompetenz wird „geübt“.

Regelmäßiger Bestandteil der Kinderkonferenz ist die Erstellung des „Dienstplans“. Hier werden kleine Aufgaben wie Blumen gießen, Tisch decken, Gardendienst usw. übernommen und auf einer Symboltafel festgehalten. Die Übernahme eines Dienstes ist für eine Woche verpflichtend. So übernehmen die Kinder kleine Pflichten und fühlen sich für die Gemeinschaft verantwortlich. Über jede diese Konferenzen wird ein Protokoll geführt und je nach Vereinbarung ausgehängt oder in der Gruppe aufbewahrt.

Ablauf

Eingewöhnung

Um die Eingewöhnung zu erleichtern verbringen die neuen Kinder die erste Woche mit einem Elternteil gemeinsam in unserer KiTa. Dabei bietet sich die erste Möglichkeit einen Einblick in unsere Arbeit zu gewinnen.

Um Überforderungen zu vermeiden, begrenzen wir die Besuchszeit auf zwei Stunden am Vormittag. Ab der zweiten Woche bleibt das Kind für diese Zeit allein in unserer Obhut. Wir beobachten in diesen Tagen wie sich



das Kind bei uns einlebt und steigern in Absprache mit den Eltern die Betreuungszeiten.

Die Kinder, die einen Ganztagsplatz haben, werden in der Anfangszeit direkt nach dem Mittagessen um 13 Uhr abgeholt.

Alle „Neuen“ können im ersten Monat die Nachmittagsbetreuung noch nicht in Anspruch nehmen. Unsere langjährige Erfahrung zeigt, dass sich nach diesem Konzept die Kinder am besten eingewöhnen und Überforderungen und Übermüdungen vermieden werden.

Diese Eingewöhnungszeit ist zum Wohl des Kindes und absolut verbindlich. In dieser Zeit einige Tage Urlaub einzuplanen um unsere Zeitvorgaben einzuhalten ist sinnvoll.

Vertrauen Sie uns!

Tagesablauf

Unser Tag beginnt um 7'30 Uhr. In diesen frühen Morgenstunden ist es noch ruhig. Kinder und Erzieherinnen treffen sich im Bistro bei Gesprächen, Kaffee trinken und frühstücken.

Wir möchten Ihrem Kind ein Gefühl von Geborgenheit vermitteln und Ihnen die Sicherheit geben, dass ihr Kind liebevoll aufgenommen wird.

Bis 10 Uhr sind Sie herzlich eingeladen im Bistro eine Tasse Tee oder Kaffee mit Ihrem Kind und anderen Eltern zu trinken.

Der Vormittag der Kinder:

- Frühstücksmöglichkeit bis 10'30 Uhr

- Freispiel drinnen und draußen

- An einem Projekt oder Angebot teilnehmen

- Geburtstage/Feste feiern

- Dienste verrichten (Blumen gießen, Wäsche aufhängen)

- Kinderkonferenzen

- Ausflüge

- 11.45 Uhr Abholzeit der Teilzeitkinder

- 12.00 Uhr Mittagessen der Krippenkinder

- 12.30 Uhr Mittagessen der Kitakinder



- Hände waschen
- Tisch abwischen, Tisch decken
- Tischgebet
- Gemeinsames Mittagessen in den jeweiligen Gruppenräumen
- Tisch abräumen und abwischen
- Hände waschen

Der Nachmittag der Kinder:

Schlafen / Ruhe bei Bedarf

Spielen im Garten oder im Gruppenraum

Differenzierung der Kleinen

Punktuelle Projekte

Einmal monatlich Besuch einer „Vorlese Oma“

ab 14'00 Uhr können die Teilzeitkinder ohne Mittagessen (TZ) wieder in die KiTa kommen

Das Freispiel bestimmt überwiegend die Zeit am Nachmittag.

Öffnungszeiten

Teilzeitkinder (TZ):

Montag bis Freitag: 8.00 bis 11.45 Uhr

Montag bis Donnerstag: 14.00 bis 16.30 Uhr

Teilzeitkinder - (TZ)			
8.00	Montag - Freitag	12.00	14.00 Montag - Donnerstag 16.30 Freitags 15.00

Ganztagskinder (GT):

Montag bis Donnerstag: 7'30 bis 16'30 Uhr

Freitags: 7'30 bis 15'00 Uhr

Ganztagskinder - (GT)			
7.30	Montag - Donnerstag		16.30
		Freitags	15.00



Schließtage

Vor Fastnacht, Ostern und Weihnachten ist die KiTa für alle Kinder ab 12.00 Uhr geschlossen.

Weitere Schließtage sind Rosenmontag und Fastnachtdienstag, der Freitag nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam, in den Weihnachtsferien und drei Konzeptionstage (Termin ändert sich jährlich) im Jahr.

Die Kindertagesstätte ist in den Sommerferien durchgehend geöffnet.

Essen

Bistro

Das Bistro ist der zentrale Treffpunkt für Alle. Da unsere Kinder zwischen 7'30 und 9'30 Uhr kommen, entscheiden sie selbst, wann, mit wem und wie lange sie frühstücken möchten. Die Kinder verabreden sich, führen Gespräche und planen, was sie nach dem Frühstück gemeinsam unternehmen wollen. Bereits hier setzt unsere Erziehung zu sozialem Verhalten ein. Die Kinder helfen sich gegenseitig z. B. bei kleinen Missgeschicken wie verschütteten Cornflakes und übernehmen Verantwortung für sich und andere.

„Ich darf Fehler machen, ich muss nur dazu stehen“.

Frühstück

Wir sorgen dafür, dass die Kinder ein gesundes, reichhaltiges Frühstück haben. Darunter verstehen wir:

Brot

Obst

Gemüse, Rohkost

Joghurt, Quark

Müsli oder Cornflakes, Milch

FrISChe Wurst

Käse

Marmelade, Honig

ungesüßter Tee, Wasser mit und ohne Kohlensäure



Mittagessen

Unser Mittagessen wird zum größten Teil frisch zubereitet. Dabei wird auf die Qualität der Lebensmittel sehr viel Wert gelegt. Durch unsere offene Küche haben die Kinder einen guten Einblick in die Arbeit unserer Köchinnen. Sie erleben die Zubereitung des Mittagessens vom Einkauf bis zum Verzehr. Das Essen wird in den einzelnen Gruppenräumen in familiärer, gemütlicher und ruhiger Atmosphäre eingenommen.

Wir legen Wert auf:

- Tischgebet oder gemeinsame Lieder
- Tischmanieren (mit Messer, Gabel, Löffel essen)
- Gegenseitige Hilfe und Höflichkeit („Reich mir die Kartoffeln, bitte:“)
- Selbständigkeit (kleine Portionen selbst nehmen)
- Rücksichtnahme (für andere auch etwas übrig lassen)
- Gute Gespräche
- Alles soll probiert werden (auch Neues und Ungeohntes)

Der Speiseplan hängt täglich an der Küche aus. Religiöse Essgewohnheiten und allergiebedingte Nahrungsmittelunverträglichkeiten berücksichtigen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Feste

Möchten Sie zu Festen (Geburtstag, Sommerfest ...) Kuchen, Gebäck oder andere Speisen mitbringen, müssen Sie sich an die Lebensmittelhygieneverordnung halten. Ein Informationsblatt zu diesem Thema erhalten Sie mit dem KiTa – Vertrag. Sprechen Sie sich bitte mit den Erzieherinnen Ihrer Gruppe ab um Enttäuschungen zu vermeiden.

Religion

Allgemeines

Die religiöse Erziehung ist in erster Linie Aufgabe und Angelegenheit der Familie. Unsere ganzheitliche Erziehung und unsere evangelische Prägung beinhaltet selbstverständlich eine Beziehung zu Gott, dem Schöpfer, der unserem Leben Sinn gibt.

Sie wendet sich nicht nur an eine bestimmte Glaubensgemeinschaft, sondern soll offen sein für die Fragen des



Lebens. Religiöse Erziehung ist Erziehung zum Leben, sie versucht, das Vertrauen des Kindes in das Leben zu bilden, zu stärken und zu gründen. Darum findet der Bezug zum Glauben in unserer Kindertagesstätte in vielen Bereichen des täglichen Lebens statt. Wir danken vor dem Essen in Form eines Tischgebetes, wir orientieren uns am Jahreskreis und am Kirchenjahr und gestalten die Angebote methodisch abwechslungsreich, altersentsprechend und gemeinsam mit den Kindern.

Pfarrer

Unser Pfarrer besucht einmal wöchentlich unsere KiTa und erzählt den Vorschulkindern Geschichten aus der Bibel. So bauen die Kinder schon früh eine gute Beziehung zu Ihm und zum Glauben auf.

Gottesdienste

Dreimal im Jahr finden Familiengottesdienste statt, die von unseren Kindern mitgestaltet werden (Gemeindefest, Erntedank, Advent). Diese Gottesdienste werden gemeinsam mit dem Pfarrer, der Gemeinde und dem Kita-Team vorbereitet.

Für diese Sonntage erwarten wir eine rege Elternunterstützung. Die Kinder haben oft lange für ihre Vorführungen geübt. Die Kinder und die Kindertagesstätte werden hier von der Gemeinde wahr- und ernstgenommen.

Andere Religionen

Besonders wichtig ist uns die Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Religionen. Wir üben gegenseitige Wertschätzung und Respekt. Wir können uns über Gemeinsamkeiten freuen und Andersartigkeit zulassen. Somit wird der christliche Wert der Nächstenliebe vermittelt.

Bereits 1983 schrieb Herr Paul Hild (zu dieser Zeit 1. Vorsitzender des Kirchenvorstandes) in einer Festschrift zum 100 jährigen Bestehen unserer Kirchengemeinde zum Thema Christliche Erziehung in einer multikulturellen Gesellschaft, es sei „...auch zu bedenken, dass Kinder anderer kultureller Prägung nicht ihrem Elternhaus entfremdet werden.“ Diese Aussage hat nichts von ihrer Aktualität verloren. Sie hat für uns immer noch Gewicht.



„Das schönste Haus ist das, welches jedermann offen steht.“

aus 1001 Nacht

Multikulti

In unserer KiTa leben zurzeit 14 verschiedene Nationen unter einem Dach. Das bereichert unser tägliches Leben. Durch die Gemeinschaft erfahren die Kinder etwas über das Leben anderer Kulturen. Im offenen und vorbehaltlosen Umgang miteinander machen die Kinder Erfahrungen, die in unserer Gesellschaft heute für ein soziales Miteinander unabdingbar sind.

Die besonderen Fähigkeiten von Kindern, die mehrsprachig aufwachsen, werden wertgeschätzt und anerkannt.

Interkulturelle Fachkraft

Nach dem Kindertagesstätten Gesetz von Rheinland Pfalz steht Einrichtungen mit einer hohen Zahl von Migrantenkinder eine Mitarbeiterin aus dem Kulturkreis zu, der den höchsten Anteil dieser Gruppe stellt. In unserer KiTa sind das die Kinder muslimischen Glaubens. Neben ihren pädagogischen Aufgaben sind unsere interkulturellen Fachkräfte ein Bindeglied zwischen Kindern, Eltern und Erzieherinnen und somit in der Bildungs- und Erziehungsarbeit ein unverzichtbarer Partner.

„Wir leben nicht auf einer Insel!“

Elternarbeit

„Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte ist die Grundlage für eine auf Dauer angelegte konstruktive, partnerschaftliche Bildungs- und Erziehungsarbeit mit dem Kind.“ (aus: Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland – Pfalz)

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern. Da Ihr Kind für Sie und uns der wesentliche Mittelpunkt und unserer gemeinsames Interesse ist, bieten wir Ihnen von



Anfang an viele Möglichkeiten am Leben der Kindertagesstätte teilzuhaben.

Wir betrachten Eltern nicht nur als Konsumenten der von uns erbrachten pädagogischen Leistung, sondern als Partner in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Durch eine Mitarbeit der Eltern in Projekten der Kindertagesstätte, können Sie viele neue Erfahrungen sammeln und die Erlebniswelt Ihrer Kinder kennen lernen.

Möglichkeiten der Beteiligung ergeben sich bei:

- ⇒ Ausführliches Anmelde- und Aufnahmegespräch
- ⇒ Tür und Angelgespräche (Bitte nicht während der Abholzeit!)
- ⇒ Aktuelle Information am Aushang und durch Handzettel
- ⇒ Gespräche bei Kaffee und Tee im Bistro (bis 10 Uhr)
- ⇒ Eltern/Kindaktivitäten z.B. Feste, Grillabende, Gartenaktionen
- ⇒ Elternabende
- ⇒ Ideen und Anregungen bei Projekten
- ⇒ fest vereinbarte Gesprächstermine
- ⇒ Geburtstagsgespräche
- ⇒ Hospitation nach Absprache

Förderverein

1996 haben aktive Eltern unserer Kita einen Förderverein gegründet, dessen Ziel es ist, die Kindertagesstätte auch finanziell und durch Aktionen zu unterstützen. Nähere Informationen und ein Beitrittsformular bekommen Sie zu den Aufnahmeunterlagen ausgehändigt. Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen!

Elternausschuss

Der Elternausschuss ist ein beratendes Gremium in unmittelbarem Austausch mit dem Team und dem Träger der Kindertagesstätte.

Er besteht aus mindestens 10 Personen, die einmal im Jahr (meist im Oktober) von der Elternversammlung für ein Jahr gewählt werden. Um eine kontinuierliche Zusammenarbeit zu gewährleisten, trifft sich der Elternausschuss einmal im Monat mit Mitgliedern des Kita – Teams und einem Vertreter des Trägers.



Bei diesen Treffen werden Anliegen der Elternschaft, des Teams und des Trägers besprochen und entsprechend weitergeleitet. Damit kommt dem Elternausschuss eine wichtige Rolle als Mittler zwischen allen Gruppen zu.

Teamarbeit

Neben einer guten räumlichen und finanziellen Ausstattung zählt ein „gutes Team“ zu den tragenden Säulen einer Kindertagesstätte. Vielfältige Charaktere, Interessen und Fähigkeiten machen den Kern unseres pädagogischen Teams aus.

Unser erfahrenes und lebhaft interessiertes Team befindet sich in einem ständigen pädagogischen Veränderungsprozess, ohne dabei gleich jeden neuen Trend mitzumachen. Neuere pädagogische Strömungen werden kritisch betrachtet und auf ihre Alltagstauglichkeit hin überprüft. Veränderungen, die uns sinnvoll erscheinen, werden ohne Scheu umgesetzt und nach einiger Zeit auf ihre Brauchbarkeit überprüft und gegebenenfalls weiter verändert:

- PLAN
- DO
- CHECK
- ACT

Personal

Unser Team besteht aus gut ausgebildeten erfahrenen pädagogischen MitarbeiterInnen, PraktikantInnen in allen Ausbildungsstufen. Außerdem aus Personal für Hauswirtschaft, Reinigung und Technik.

Kita als Ausbildungsstätte

Unsere Kita ist ein anerkannter Ausbildungsbetrieb. Einzelne Mitarbeiter haben eine spezielle Ausbildung zur Praxisanleitung absolviert. Damit wird die Qualität der Ausbildung in unserer Kita gewährleistet.

Der letzte Abschnitt der fünfjährigen Ausbildung zur Erzieherin (2 Jahre Sozialassistent, 3 Jahre Erzieherausbildung) ist das Anerkennungsjahr. Die Anerkennungspraktikanten erhalten die Möglichkeit in alle Arbeitsfelder der Kindertagesstättenarbeit Einblick zu nehmen und zunehmend eigenverantwortlich zu agieren.



So erhalten die zukünftigen KollegInnen Gelegenheit ihr theoretisch erworbenes Wissen in die Praxis zu transportieren.

Eine intensive, fundierte, professionelle Betreuung ist für uns selbstverständlicher Anspruch. Zu einer guten Begleitung gehören für uns unter anderem Feedback – Gespräche, gemeinsame Vor- und Nachbereitungen von gezielten Angeboten, Betreuung der Jahresberichte, intensive Kontakte zur Schule und konstruktive Beobachtungen der Beschäftigungen.

Zum Ende des Praktikums erhalten die zukünftigen ErzieherInnen eine ausführliche schriftliche Beurteilung ihrer Leistung.

Sozialassistenten erhalten im Rahmen ihrer Ausbildung eine ähnlich intensive Betreuung.

Teamsitzung

Eine gute Kindertagesstättenarbeit bedarf vieler Absprachen. Wir treffen uns wöchentlich für jeweils zwei Stunden, außerhalb der Öffnungszeiten, um jedem Teammitglied die Möglichkeit zu geben, an der Sitzung teilzunehmen. Neben organisatorischen Absprachen werden Fallbesprechungen durchgeführt, kollegiale Beratung geboten und konzeptionelle Überlegungen angestoßen.

Vorbereitungszeit

Um auf die Gruppe bezogene Probleme zu besprechen und Absprachen treffen zu können, finden sich die Gruppenerzieherinnen einmal in der Woche für eine Stunde zu einem so genannten „Kleinteam“ zusammen.

Die Vorbereitungszeit wird z. B. genutzt zur:

- Vor- und Nachbereitung von Projekten
- Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen
- Erstellung von Entwicklungsprofilen
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie Erziehungsberatungsstelle, Grundschule usw.

Fortbildung

Fortbildung ist für uns selbstverständlich. Um immer den neuesten Forschungsstand zu kennen und Neues über pädagogische Standards zu erfahren, nimmt jeder Mitarbeiter mindestens einmal jährlich an einer Fortbildung teil. Das erworbene Wissen wird an das ganze Team weitergegeben. Fachliteratur und Fachzeitschriften sind jederzeit zugänglich.



Konzeptionstage Einmal im Jahr schließt die Kita für drei Tage. Während dieser Zeit hat das Team eine gemeinsame Fortbildung zu einem komplexeren Thema z. B. Gesprächsführung, Fallsupervision, neueste Erkenntnisse zum Thema ADS, konzeptionelle Überlegungen und Qualitätsmanagement.

Öffentlichkeits- Arbeit

Eine Kindertagesstätte ist nicht nur ein einzelner Bestandteil innerhalb einer Gemeinde bzw. eines Stadtteils. Wir halten nahen Kontakt zu vielen hier ansässigen Institutionen. Kooperation und Austausch steigern das Eingebundensein in die Struktur des öffentlichen Lebens.

Stadtteil AG Die Stadtteil AG ist ein Netzwerk der sozialen Einrichtungen in Weisenau. Sie dient dem regelmäßigen Austausch, der Unterstützung von Familien und der Verbesserung der Lebensqualität in Weisenau.

AG Kindertagesstätten /Schulen Eine enge Partnerschaft im Stadtteil verbindet uns mit den ortsansässigen Grundschulen, katholischen Kindergärten und dem städtischen Hort. Hier werden viele Projekte angestoßen wie z.B. Weisenauer Elternbriefe, Weisenauer Elterngespräche usw. Diese Zusammenarbeit ist bereichernd und setzt schon seit langem um, was jetzt in den Erziehungs- und Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz gefordert wird. Ein Hauptziel dieser AG ist die Vorbereitung zu einem guten Übergang der Kinder von der Kita zur Grundschule.

Erziehungsberatungsstelle Ein unschätzbare Kooperationspartner ist die evangelische Erziehungsberatungsstelle (EB) Mainz. Bei Bedarf kommt ein Psychologe der EB in unsere Kita. Eltern haben die Möglichkeit, sich ohne große Formalitäten fundierten Rat in Erziehungsfragen zu holen. Für unser Team bedeutet diese Partnerschaft Unterstützung in der täglichen Arbeit. Einerseits nehmen auch wir Beratung in Anspruch und können andererseits Teamfortbildung zu einer Verbesserung unserer Arbeit wahrnehmen.



Weitere Kontakte

Neben den genannten Institutionen pflegt die Kindertagesstätte intensive Kontakte zu

- ⇒ Jugendamt
- ⇒ Leitungskreis der evangelischen Kindertagesstätten
- ⇒ Institut für Interkulturelle Pädagogik
- ⇒ Schulpsychologischer Dienst
- ⇒ Medien/Zeitung
- ⇒ Kirchengemeinde

Trägerarbeit

Der Träger unserer KiTa ist die Evangelische Kirchengemeinde Mainz Weisenau.

Die Präsenz einer Kindertagesstätte ist für eine Kirchengemeinde nicht nur Herausforderung oder Belastung, sondern rückt sie ins öffentliche Interesse. Dadurch wird die Gemeinde als lebendige und bereichernde Gemeinschaft des Stadtteils wahrgenommen.

Unser Träger begleitet unsere Arbeit und ist in dringenden Fällen sofort erreichbar. Absprachen mit ihm sind zuverlässig und unkompliziert.

Er unterstützt nicht nur finanziell, sondern sorgt in jeder Hinsicht für möglichst optimale Arbeitsbedingungen. Unsere Professionalität wird anerkannt und bietet uns auf dieser Basis soviel Freiraum wie möglich und so viel Unterstützung wie nötig.

Neben der Bereitstellung von finanziellen Ressourcen ist unser Träger interessiert unsere beruflichen Kenntnisse zu erweitern und gibt uns daher vielfältige Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung, z. B. Teamsuperversion, Fortbildung der einzelnen Mitarbeiter, Konzeptionstage usw..



Nachwort

Die praktischen Erfahrungen im Alltag und das theoretische Wissen sind Grundlagen für unsere eigenen Standpunkte. Dies in Worte zu fassen, ist nicht immer leicht.

Was wir noch sagen wollen.....

Unsere Köpfe sind noch so voll. Wir haben noch viele Ideen, Meinungen und Standpunkte. Diese alle niederzuschreiben würde noch viel mehr Zeit, Papier und Kaffee kosten. Doch wir wollen uns jetzt lieber wieder dem Mittelpunkt erzieherischer Arbeit zuwenden:

„Mit einer Kindheit voll Liebe
kann man ein halbes
Leben hindurch
in der kalten Welt
aushalten“

Jean Paul